

Mag. Norbert Trompisch

Delphintherapie und Trauma



„Ein Trauma ist im Nervensystem gebunden.

Durch einschneidende Ereignisse hat es seine volle Flexibilität verloren.

Wir müssen ihm deshalb helfen, wieder zu seiner ganzen Spannbreite und Kraft zurück zu finden.“

Dr. Peter A. Levine

Die Delphintherapie ist eine tiergestützte Therapieform, die seit mehr als 30 Jahren Anwendung findet und heute zur Behandlung eines breiten Spektrums psychischer Erkrankungen, als auch für zahlreiche Formen von intellektueller und psychischer Behinderung erfolgreich eingesetzt wird. Im Zentrum dieser Behandlungsform liegt die therapeutisch begleitete Delphininteraktion, die - ganz allgemein gesprochen - eine stimulierende Wirkung auf den menschlichen Organismus ausübt und so einen Entwicklungsprozess begünstigt. Menschen faszinieren sich mindestens seit der Antike schon für Delphine, davon zeugen Delphindarstellungen in ägyptischen Tempeln, minoische Fresken, Schriften des Römers Plinius, Überlieferungen der Aborigenes um nur einiges zu nennen. Gegenstand der Forschung jedoch wurden sie erst mit John Lilly's Arbeiten um 1950. In seiner Forschung widmete sich Lilly zunächst dem Thema artübergreifender Kommunikation mit Delphinen.¹ Bald stellte sich jedoch heraus, dass die Tiere auch eine psychische Wirkung auf die ForscherInnen ausübten, die sich bei diesen als gesteigerte Sensibilität, Aufmerksamkeit und kognitiver Aktivität bemerkbar machte. Lilly brachte das dazu, die von Delphinen induzierten Bewusstseinsphänomene weiter zu erforschen. Es entstanden in weiterer Folge zahlreiche Publikationen und populärwissenschaftliche Bücher. Mit dem Aufkommen der tiergestützten Therapien, inspiriert durch die Erfolge des New Yorker Psychotherapeuten Boris Levinson, dem Begründer der tiergestützten Therapie mit Hunden, begannen Horace Dobbs (Dobbs, 1977, 1992, 2004) in Großbritannien und Dave Nathanson (Nathanson 1997, 1998) in den USA mit dem therapeutischen Einsatz von Delphinen zu experimentieren. Horace Dobbs dokumentierte diese Delphintherapie-Pionierarbeit mit einem Patienten mit Depression bzw. einer Patientin mit Anorexia und einem freilebenden Delphin vor der Küste Englands in einer eingehenden Fallstudie. Nathanson etablierte zu dieser Zeit das erste Delphintherapie-Zentrum auf den Florida Keys und beteiligte sich maßgeblich an der Erforschung der Delphintherapie. Seine vielzitierten Studien „Effectiveness of short-term dolphin-assisted-therapy for children with severe disabilities“ und „Effectiveness of long-term dolphin-assisted-therapy for children

¹ Lilly, 1978

with severe disabilities“ konnten erste Wirkungsnachweise der Delphintherapie erbringen. Ebenfalls in dieser Zeit erhob Betsy Smiths die Auswirkungen der Delphintherapie auf kognitive und emotionale Fähigkeiten von autistischen Menschen (Smith 1984). Neuere Wirksamkeitsstudien, wie jene von Nicole Kohn & Rolf Oerter bestätigten die Ergebnisse von Nathanson und die Effektivität seiner DHT (Dolphin Human Therapy) und der Delphintherapie am Dolphinreef in Eilat/Israel². Auch die Evaluation unseres eignen a Dolphin Assisted Therapy Programs , die wir an unserem früheren (2005-2011) Standort in in Yalta durchgeführt haben³, bestätigt für unterschiedliche Formen von Behinderung bei Kindern signifikant positive Veränderungen in Bezug auf Aggressivität, Unleitbarkeit, soziale Zurückgezogenheit und Ängstlichkeit. Im Bereich der Wirksamkeitsstudien ganz besonders hervorzuheben sind die Arbeiten von Ludmilla Lukina aus der Ukraine. Bereits seit Anfang der 90er Jahre belegte die Forscherin in zahl- und umfangreichen Studien die Wirksamkeit der Delphintherapie für unterschiedliche Störungsbilder (Lukina, 2003). In ihren zahlreichen Veröffentlichungen (mehr 20 wissenschaftliche Publikationen zur Delphintherapie in den letzten 10 Jahren) hat Lukina detailliert die Wirksamkeit der Delphintherapie auf verschiedene Störungs- und Krankheitsbilder untersucht: so etwa den Einfluss der Delphintherapie auf den funktionalen Zustand von Kindern⁴, auf die Rehabilitation von Kindern mit psychoneurologischer Pathologie⁵, Müdigkeitssyndrom⁶, Enuresis⁷, Cerebralparese⁸, Phobien, Sprachstörungen, Neurasthenie und frühkindlichem Autismus⁹. Sie konnte außerdem Indikatoren (Altersfaktor, Art und Schweregrad der Behinderung, psychische vs. physiologische Komponente der Erkrankung) ermitteln, von denen die Wirksamkeit der Delphintherapie abhängt. Die Nürnberger Delphintherapie-Studie von Breitenbach, v. Fersen und Stumpf¹⁰ ist die erste Langzeitstudie, die seit mehr als 10 Jahren im Tiergarten Nürnberg durchgeführt wird. In mehreren Studien-Phasen wurde das Therapiesetting gezielt variiert und evaluiert. Dabei zeigt sich, dass Delphintherapie zu positiven Veränderungen der Kommunikationsfähigkeit, des sozial-emotionalen Verhaltens, der emotionalen Stabilität und der Interaktion mit Angehörigen beiträgt und zwar effektiver als andere tiergestützte Therapien.¹¹ Breitenbach liefert außerdem ein sozialpädagogisches Erklärungsmodell zum Therapiemechanismus der Delphintherapie. Demzufolge werden von den Delphinen psychische Prozesse angeregt, die dazu führen, dass sich die Kommunikationsmöglichkeiten, insbesondere jene mit den Eltern verbessern. Diese wiederum lernen durch die Delphintherapie die Reaktionen ihrer Kinder besser zu verstehen. Dieser „Schneeball-Effekt“ erklärt auch jene Lerneffekte, die sich noch nach der Delphintherapie ereignen. Delphine bewerkstelligen diese Stimulation durch ihr adäquates Verhalten gegenüber dem Menschen, ihren ausgeprägten sozialen Sinn und ihre kommunikativen Fähigkeiten. Diese Kernkompetenz der Delphine ist eine Folge der Anpassung an den maritimen Lebensraum. Meeressäuger können nur durch ihre Kommunikationsfähigkeiten und dem Vermögen zu planvollen, geteilten Handlungen

² Kohn & Oerter, 2004

³ Dilts 2009

⁴ Lukina 1999(a), S.1

⁵ Lukina 1999(b)

⁶ Lukina 2000_6

⁷ Lukina 2001

⁸ Lukina 2001_2

⁹ Lukina 2002_2

¹⁰ Breitenbach et al 2006, Stumpf 2006

¹¹ Breitenbach et al 2006

überleben. Dadurch verfügen sie über eine Reihe von Fähigkeiten, mit denen sie sich von Landsäugetieren unterscheiden. Sie sind von Natur aus neugierig und verstehen es auf spielerische Art und Weise, mit Menschen Kontakt zu knüpfen. Dabei gehen sie scheinbar gezielt vor: fördern und fordern die KlientInnen abhängig von seinen/ihren Einschränkungen. Nähe und Distanz wird durch den psychischen Zustand der/des KlientInnen mitbestimmt, bei körperlichen Einschränkungen beispielsweise ist die Häufigkeit von Kontakten an den betroffenen Körperstellen höher, und sie ist insgesamt bei körperlich eingeschränkten Menschen höher als bei gesunden.¹² Delphine stimulieren den Menschen jedoch nicht nur psychisch, sondern auch unmittelbar neurologisch. EEG-Messungen zufolge kommt es während Delphin-Interaktionen zu einer signifikanten Absenkung der Gehirnwellenfrequenz im sogenannten Alpha/Theta Crossover Bereich und einer Hemisphärensynchronisation¹³. Die Sonophoresis-Theorie von David Cole erklärt diese Effekte über die Einwirkung des vom Delphin ausgestrahlten Ultraschall (SONAR). Diese Theorie besagt, dass intra- und interzelluläre Membranen durch den Ultraschall der Meeresäugetiere stimuliert werden, was den Stoffwechsel und die Reizleitung an den Synapsen anregt. In Kombination mit den von Breitenbach beschriebenen psychologischen Aspekten üben Delphine eine angstreduzierende Wirkung¹⁴ aus und können subjektive Hoherlebnisse bei Menschen auslösen¹⁵. Es handelt sich dabei um einen Prozess, in dem die Tiere zunächst angstausslösend wirken können und in weiter Folge diese bei gleichzeitiger Unterstützung des Nervensystems durch Sonophoresis¹⁶ systematisch desensibilisieren und ausleiten. So verhelfen die Delphine dem Menschen dazu, strukturierende Grundängste wahrzunehmen und diese zu ((er))lösen. Ist dieser Prozess erfolgreich abgeschlossen, erleben die beteiligten Personen vielfach emotionale Hoherlebnisse, die DeMares wie folgt zusammenfasst: „Sowohl mit einem anderen Wesen ganz verbunden zu sein, als auch mit sich selbst, ist der Delphinbegegnung zugrunde liegende Wunsch. Die dabei auftretenden Gefühle - Intention, Augenkontakt, Verbundenheit, Lebendigkeit und Harmonie - versetzen den Menschen in einen Moment der Wahrhaftigkeit bzw. geben einen Anhaltspunkt, anhand dessen sie ihren persönlichen Entwicklungsstand messen können.“¹⁷

Ein wichtiges Thema für die Delphintherapie ist die Indikation. Dieser Frage widmet sich Norbert Trompisch's Delphintherapie Studie aus dem Jahr 2005; sie untersucht die Qualität und Ausprägung der durch die Delphintherapie hervorgerufenen Veränderungen für die Störungsbilder Autismus, Cerebralparese, Downsyndrom, Entwicklungsverzögerungen und Wachkoma. Es konnte dabei festgestellt werden, dass die Therapiewirkung neben persönlichen Faktoren auch vom jeweiligen Störungsbild abhängt. So profitieren autistische Menschen insbesondere in Bezug auf ihre sozialen Kompetenzen, Menschen mit Downsyndrom und jene mit Entwicklungsverzögerungen im sprachlichen Bereich und jene mit Cerebralparese hinsichtlich ihrer motorischen Möglichkeiten, aber

¹² Fritsch 2009

¹³ Cole 1996, de Bergerac 1998

¹⁴ Webb, 2001, Dilts 2009

¹⁵ DeMares 2000

¹⁶ Cole 1996

¹⁷ DeMares 2000

insbesondere durch eine Steigerung des Selbstvertrauens und Reduktion von Ängsten. Die Therapiewirkung bei schwersten Behinderungsformen wie Wachkoma ist vergleichsweise gering.¹⁸

Diese Untersuchungen attestieren verschiedenen Formen von Delphininteraktionen und der Delphintherapie vielfältige positive Wirkungen auf den Menschen. Die Delphintherapie kann mittlerweile als eine wirksame Therapiemaßnahme für Menschen mit Behinderung und unterschiedlichen psychischen Störungsbildern angesehen werden. So werden insbesondere die Kontaktbereitschaft, die sozialen Kompetenzen und Konzentrationsfähigkeit gefördert. Durch die Delphin-Interaktion wird die Aufnahmebereitschaft für Informationen gesteigert, Stress abgebaut, positive Emotionen ausgelöst, Ängste reduziert und das menschliche System insgesamt harmonisiert. Diese Ergebnisse legen nahe, dass die Intervention auch für andere, bisher nicht untersuchte Störungsbilder positive Wirkungen erbringen könnte.

Delphintherapie als Behandlungsform akuter und posttraumatischer Belastungsstörungen

Als *psychologisches, seelisches* oder *mentales Trauma* oder **Psychotrauma** (*griech.:* Wunde) wird eine seelische Verletzung bezeichnet, welche durch die starke psychische Erschütterung aufgrund eines traumatisierenden Erlebnisses hervorgerufen wird. Potenziell traumatisierende Ereignisse können beispielsweise Naturkatastrophen, Geiselnahme, Vergewaltigung oder Unfälle mit drohenden ernsthaften Verletzungen sein.

Derartige Ereignisse können in einem Menschen extremen Stress auslösen und Gefühle der Hilflosigkeit oder des Entsetzens erzeugen, sowie das Selbst- und Weltbild dauerhaft erschüttern. Hierdurch können die normalen Verarbeitungsprozesse im Gehirn blockiert werden und es kommt zur Ausbildung von psychischen Symptomen. Die Symptommuster sind dabei weitgehend unabhängig davon, ob bei den Betroffenen eine Traumatisierung durch Kriegshandlungen, Naturkatastrophen oder ein anderes traumatisches Ereignis ausgelöst wurde.¹⁹

Traumen verankern sich im Gehirn auf vielschichtiger Art und Weise. Sie beeinflussen dabei nicht nur die kognitive und emotionale Funktionalität des Gehirns, sondern wirken sich auch auf die Regulation des gesamten peripheren Nervensystems aus. Darüber hinaus ergeben sich auch neurologische Komponenten in der Traumawirkung, die beachtet werden müssen. Es führt zu einer dauerhaften Überreizung des sympathischen Nervensystems und Blockade des Parasympathikus. Die Symptome der Traumatisierung (Gedächtnisstörungen, Schlafstörungen bis hin zu Verdauungsstörungen)²⁰ sind unter anderem auch auf die vegetative Imbalance zurückzuführen. Folgt man den Erkenntnissen des Traumaforschers Peter Levine, so sind besonders die Funktionen des Stammhirns durch Traumen betroffen.²¹ Eine umfassende Traumatherapie muss daher nicht nur die psychischen Aspekte der Traumatisierung bearbeiten, sondern auch die neurologische Komponente des gesamten Nervensystems in der Methode einschließen.

¹⁸ Trompisch 2005

¹⁹ [http://de.wikipedia.org/wiki/Trauma_\(Psychologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Trauma_(Psychologie))

²⁰ ICD 10, PTSD

²¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Somatic_Experiencing

Alpha-Therapie: Eine delphinunterstützte SE (Somatic Experiencing)-Traumatherapiemethode

Wie zahlreiche Studien und die tägliche therapeutische Praxis in der Delphintherapie nahelegen, vermag die Delphintherapie eine umfassende und nachhaltige Harmonisierung des menschlichen Nervensystems herzustellen. Durch seinen ausgeprägten sozialen Sinn und Spieltrieb spiegelt der Delphin den Menschen auf ganz persönliche Weise und fordert ihn dazu auf, über seine Grenzen einen Schritt hinauszuwachsen.²² Der Delphin geht auf die in der Interaktion entstehenden emotionalen Reaktionen ein und begleitet den Teilnehmer Schritt für Schritt in einem Entwicklungsprozess.²³ Dabei auftretende Angstreaktionen vermag das Tier auf sensible Weise zu moderieren und aus dem psychischen System den Teilnehmers auszuleiten.²⁴ Neurologisch lassen sich im Rahmen von Delphininteraktionen mittels EEG sowohl eine Absenkung der dominanten Hirnwellenfrequenz, als auch eine Hemisphären-Harmonisierung messen. Diese Wirkung wird durch die psychischen Faktoren der Interaktion, als auch der Wirkung des Ultraschalls des Tieres erklärt.²⁵ Nicht zuletzt sei die Therapiesituation im Wasser zu erwähnen, die das psychische System des Teilnehmers dazu auffordert sämtliche (an Land) eingespielte Muster über Bord zu werfen und sich befreit von der Schwerkraft-Bedingung schwebend umzukonfigurieren.²⁶

Die von Norbert Trompisch begründete Alpha-Therapie ist eine ganzheitliche Delphintherapie. Sie folgt einem partnerschaftlichen Grundsatz, in dem das Tier durch seine „Empathie“²⁷ die psychoemotionalen Selbstheilungskräfte des Menschen in Bewegung setzt. Dabei stehen die Interaktion mit den Delphinen und die Förderung im Therapieraum in reflexivem Bezug zu einander. Die von den Delphinen ausgehenden Stimulationen werden so für individuelle Entwicklungsprozesse nutzbar. Verstärkt durch das multisensorische Erlebnis in der AlphaSphäre und entsprechende Therapie-, Erlebnis- und Coachingangebote werden alle Familienmitglieder in die Alpha-Therapie eingebunden und in einen nachhaltigen Lern-, Veränderungs- und Entwicklungsprozess involviert und dabei unterstützt.

Wesentlicher Bestandteil des Alpha-Therapie Settings, bestehend aus Pool- und Therapieraum-Sessions, ist die „Alpha-Sphäre“. Sie ist ein spezieller Erfahrungsraum, dessen zentrales Element – die Alpha-Liege – ein ganz besonderes Wahrnehmungserlebnis bietet. Verschiedene Wahrnehmungsebenen verschmelzen dabei zu einer ganzheitlichen multisensorischen Erfahrung aus Hören, Sehen, Fühlen und Balancieren. In der AlphaSphäre werden die Sinne als Einheit und nicht mehr als getrennte Eindrücke erlebt. Durch das einmalige Zusammenwirken von Farbe, Form und Licht mit Klang, Vibration und Wärme stellt sich ein Zustand tiefer Entspannung ein. Der Mensch fühlt sich körperlich und mental leichter und freier. Das Spüren richtet sich nach Innen. Liegungen in der AlphaSphäre werden therapeutisch begleitet und wirken unterstützend auf das vegetative



²² Teresa Fritsch 2009

²³ Trompisch 2005, Breitenbach 2006

²⁴ Webb und Drummond 2001

²⁵ Cole, David 1996

²⁶ Slunecko, Broschüre Dolphinswim

²⁷ Fritsch, 2009

Nervensystem, steigern die Wahrnehmung und harmonisieren. Die AlphaSphäre eine Entwicklung des Wiener Wahrnehmungskünstlers sha. und des Psychologen Prof. Thomas Slunecko kommt bereits seit einigen Jahren erfolgreich in Traumatherapie-Instituten zum Einsatz.²⁸ Reingard Schusser und Thomas Slunecko forschen seit einigen Jahren zum Einsatz der Alpha-Liege in der Traumatherapie und definieren das Potenzial dieses Therapiesettings auf folgende Weise: „Der „Arbeit“ am Trauma mit Hilfe der AlphaLiege kommt besonders deshalb ein hoher Stellenwert zu, weil sie genau dort stattfindet, wo das erste Trauma geschieht: im vorgeburtlichen Raum. Zahlreiche Anwender der Liege beschreiben, dass sie in einen Zustand gelangen, der jenem der intrauterinen Welt ähnelt, "durch ihr ausgewogenes multisensorisches Angebot unterstützt die AlphaLiege den Wiedereintritt in eine Sinneslandschaft, in der die Einzelsinne noch nicht in der erwachsenentypischen Weise voneinander getrennt sind" (vgl. bei Slunecko 2006). Damit taucht einerseits die Erinnerung an die früheste Kommunikation mit der Mutter wieder auf, die möglicherweise nicht (in ausreichender Weise) beschützend, stärkend, ermächtigend war. Gleichzeitig schwebt der Anwender jedoch in dem, was 'Ressource' ist, er selbst wird/ist Ressource. (Dass Zugang zu emotionalen "Ressourcen" für erfolgreiche Traumabewältigung wichtig ist, wird häufig betont, vgl. bei Levine oder auch bei Petermann.) Im Kontext der Liege ist alles, was zuvorderst umgibt, Ressource, d.h. es muss nicht vorsichtig aufgedröseln werden was (d.h. welche Merkmale oder Mechanismen) dem Menschen Schutz bieten und ihm helfen kann, die eigene Heilung anzukurbeln. Wir kehren sozusagen an den Punkt zurück, an dem die ungesunde Struktur noch nicht begonnen war. Was ermächtigend ist, ist mit Leib und Seele spürbar, es kann an den Zustand der eigenen Intaktheit Anschluss gefunden werden. Der Liegende stellt sich nicht vor, wie es ‚wäre, wenn...‘, sondern ist erneut in jenem Grundzustand, als er noch nicht vom Kreislauf des Traumas (der ungesunden Struktur) erfasst war (Strukturen, die oft schon seit Generationen im familiären System und dementsprechend schwer zu stoppen sind). Auf diese Weise entsteht um Liege und Liegenden ein Raum, der Schutzraum und Expositionsraum zugleich ist. Was frühe/s/r Trauma/Angst/Schock ist, wird im Kern erkennbar – damit erwächst dem Anwender die Chance, an jenem Scheidepunkt neu zu beginnen, d.h. sich nicht von der Angst erfassen zu lassen, sondern die eigene, ganz ursprüngliche Intaktheit zu fühlen und zu kultivieren. Je besser diese Intaktheit im gegenwärtigen, ‚erwachsenen‘ Leben spürbar wird, umso ‚realer‘ oder ‚wahrer‘ (oder ‚kultivierter‘, im Sinne von: gestärkter) wird sie.“²⁹

Der Therapieansatz der Alpha-Therapie lehnt sich in der Behandlung von Menschen mit Traumatisierungen sehr eng an die SE (Somatic Experiencing) Methode Peter Levine's an. Wie auch bei anderen heutigen Methoden der Traumatherapie wird zentral auf den Aufbau von unterstützenden Ressourcen geachtet, welche eine Traumaexposition (die Arbeit am eigentlichen traumatischen Ereignis) tragen können. Das Somatic Experiencing sucht dabei besonders nach ganz spezifischen, auf die Traumaelemente zugeschnittenen Ressourcen. Diese werden stabilisiert und in eine Art Dialog zwischen Ressource und Trauma-Ereignis gebracht, so dass sich eine neue innere Erfahrung bilden kann und sich die im Nervensystem gebundenen Energien abbauen. Ebenfalls zentral ist die genaue Dosierung der Belastung während des therapeutischen Prozesses. Einerseits ist es notwendig, Aspekte des Traumas zu berühren, um die gebundene Energie zu lösen, andererseits bedeutet zuviel

²⁸ <http://www.sha-art.com/>

²⁹ Thomas Slunecko (2008), unveröffentlichter Forschungsbericht

Energie eine Wiederholung der Überforderung, die im Trauma liegt, also eine Retraumatisierung. Der Klient wird in der Wahrnehmung und Steuerung der Intensität (unter anderen auch durch den Delphin) geschult, so dass Klient und Begleiter gemeinsam daran arbeiten im Bereich zumutbarer Belastung zu bleiben.³⁰ Der Delphin dient in diesem Setting sowohl als Stimulator als auch Begleiter in einer behutsamen Restimulation und Ausleitung der Traumainhalte aus den tiefen Hirnregionen. Dabei müssen nicht zwangsläufig konkrete Traumaszene in Erinnerung gebracht werden, sondern lediglich jene aktuellen Reaktionen bearbeitet werden, die der Delphin an/m Teilnehmer/in hervorruft. Die Alpha-Sphäre dient in diesem Verfahren als Stütze des parasympathischen Nervensystems im Verarbeitungsprozess der Traumaenergie und hilft während des Therapieprozesses die neurologische Balance zu halten. Die Bearbeitungen der Traumainhalte durch den Psycho-Delphintherapeuten finden in der Alpha-Sphäre liegend statt, die dafür den idealen Rahmen bildet.

Die Delphin-Traumatherapie – ein Fallbeispiel

Antalya, September 2011

Um die Wirkungsweise der Alpha-Traumatherapie besser verständlich zu machen, soll nun das Verfahren anhand eines konkreten Fallbeispiels einer 42-jährigen Teilnehmerin, die in unserem Delphintherapie-Zentrum aufgrund einer posttraumatischen Belastungsstörung behandelt wurde, erläutert werden. Das traumatische Erlebnis (Autounfall) lag zum Zeitpunkt der Intervention bereits 11 Jahre zurück und zeigte sich in Form psychischer Belastungen und physischer Einschränkungen. Die linke Körperhälfte der Therapieteilnehmerin war mit weitreichenden Empfindungsstörungen spastisch gelähmt, längere Strecken konnte sie bis dato nur im Rollstuhl bewältigen. Insbesondere die linke Hand war aufgrund der starken Spastizität so gut wie nicht kontrollierbar. Abgesehen davon berichtete die Teilnehmerin über Schlafstörungen, psychoemotionale Empfindungsstörungen (Abflachung der emotionalen Empfindungsfähigkeit) und Ruhelosigkeit.

Ausgangspunkt der Therapie war ein Erstgespräch mit der Teilnehmerin in dem die biographischen Ereignisse und Ziele der Therapie besprochen wurden. Die Teilnehmerin gab als primäres Ziel der Therapie eine Verbesserung der Entspannungsfähigkeit an. Das Therapieprogramm beinhaltete an 10 Tagen jeweils eine halbe Stunde durch Delphintherapeut und Delphintrainer begleitete Delphin-Interaktion, 25min. Liegung in der Alpha-Sphäre, Klangschalen-Stimulation, Heilmassage (Narbenentstörung) und therapeutisches Gespräch.

³⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Somatic_Experiencing

Der Therapieverlauf und Beobachtungen

Phase 1 (1. Und 2. Tag): Am ersten Tag lernen einander die Teilnehmerin und die Therapietiere mit unmittelbarer Unterstützung des Therapeuten kennen. Der Delphintrainer unterstützt die Situation dadurch, dass er die Tiere in Position hält und ihnen Sicherheit vermittelt. In dieser Phase können die Therapietiere die TeilnehmerInnen, die sie sympathisch finden und mit denen sie arbeiten wollen, aussuchen. Gemeinsam mit dem Therapeuten werden die verschiedenen Interaktionsformen (Streicheln, Schwimmen usw.) exploriert. Die Teilnehmerin berichtet, dass sie beim ersten Delphinkontakt aufgeregt war. Ihr Kopf war voller Gedanken und sie konnte sich nicht entspannen. Am 2. Tage beruhigte sie sich zusehens und kam langsam in der ungewohnten Situation an. Im Anschluss an die Delphin-session entspannte sich die Teilnehmerin auf der Alpha-Liege, am zweiten Tag durch eine Klangschalen-Therapie Sitzung.



Phase 2 (3.-6.Tag): Der Delphin arbeitete gezielt an den betroffenen Körperregionen (linkes Bein und linke Hand) durch Sonareinwirkung. In der darauffolgenden Alpha-Liegung und Reflexion löste sich die "Kopfverspannung" spürbar. Am 4. Tag wiederholte sich das Szenario vom Vortag, wieder scannt der Delphin das Bein und Arm über einen längeren Zeitraum. Diesmal hebt der Delphin den Fuß und mobilisiert die Teilnehmerin. Der Therapeut unterstützt sie dabei in der Wasserlage. Im Anschluss an die Delphintherapie finden in diesen Tagen einmal eine Heilmassage, Klangschalen-Therapie und eine Alpha-Liegung mit Reflexion statt.



Phase 3: Ab dem 7. Tag erlangt die Teilnehmerin mehr und mehr Selbstsicherheit in der Wasserlage und im Umgang mit den Therapietieren. Sie steht in unmittelbarem Kontakt mit den Delphinen und benötigt die physische Unterstützung des Therapeuten nicht mehr. In der Binnensphäre zwischen der Teilnehmerin und den Delphinen wechseln unterschiedliche Interaktionssequenzen einander ab: Sonarisieren, Streicheln, Spielen und gemeinsames Schwimmen. In der Alpha-Liegung am 8. Tag kommen der Teilnehmerin fehlende Traumaerinnerungen ins Bewußtsein. In diesem Moment in dem sich "das Puzzle" vervollständigt ist sie vom Gefühl erfüllt, es geschafft zu haben – loslassen zu können. Dieser Prozess wiederholt sich in intensiverer Form am 9. Tag nochmal. Im Umgang mit den

Therapietieren wird die Regulation von Nähe vs. Distanz und willentlicher Beeinflussung der Tiere vs. Hingabe zu Spielangeboten von den Tieren als persönlich relevant erlebt. In der therapeutischen Reflexion gelingt die Herstellung von Bezügen zu konkreten Alltags- und Lebenssituationen mit denen das mit dem Delphin erlebte "Beziehungsspiel" in Zusammenhang gespürt wird. Die Teilnehmerin fühlt sich von den Delphinen an die Erkenntnis herangeführt, die Dinge "kommen lassen zu können", anstatt sie erzwingen zu können. Schritt für Schritt baut sich Vertrauen auf, dass der Fluss des Lebens sie in Richtung "Heilung" führt und sie sich dafür nur öffnen muss. So werden die emanierenden Themen im Detail aufgelöst und durch neue Ressourcen ersetzt. Die Teilnehmerin fühlt sich entspannt und gelassen.



Ergebnisse

3 Monate nach der Therapie erreichte uns folgendes Feedback der Teilnehmerin via Facebook:

Hallo, heute möchte ich euch Schreiben wie es mit mir weiter ging nach meiner Therapie im September vom 5.9 bis 16.9.2011.

Ich sage oder besser ich schreibe ein Wort und das ist die Wahrnehmung. Mein Körper hat nach sehr vielen Jahren endlich die Wahrnehmung wieder verspürt. Ich bin in meinen Körper aber ein anderer Mensch. Es ist sehr schön für mich aber mein Alltag darf ich jetzt neu gestalten. Ich kann allen sagen die Delphine sind meine besten Freunde geworden. Ich lebe mit diesen Eindrücken die mir meine Freunde mitgaben. Der Heilungsprozess hat auf meinen Bewegungsapparat positiv reagiert. Ich komme jetzt meinen Traum bedeutend näher. Es ist kein Traum mehr sondern jetzt ist es ein Ziel geworden!

Dieses Ziel heißt den Rollstuhl zu verlassen. Ich arbeite jeden Tag und es ist ein sehr hartes Training und es gibt auch Tage wo ich mich selber nicht leiden kann.

Da denke ich Augen zu und durch.

Ich kann bestätigen es lohnt sich die Delphine und ihr Team in Antalya zu besuchen!

Ich möchte auch gerne Wissen wie es den anderen von unsere Gruppe geht und ihren Familie.

Es grüßt M. und K.

Im Zuge der Therapie war es der Teilnehmerin möglich, konkrete traumabiographische Bilder in einem entspannten Zustand wahrnehmen zu können und zu entlassen. Damit klärten sich für sie offene Fragen zum Unfallhergang und halfen ihr in der Verarbeitung der damit verbundenen Verlusterlebnisse. Sie erlebte diese Erinnerungen in einem tiefenentspannten Zustand, dabei kam es zu keiner nennenswerten Restimulation (und Aktivierung des Sympathikus). Die Teilnehmerin konnte neue Ressourcen erarbeiten, die ihr auf ihrem weiteren Entwicklungsweg zur Verfügung stehen. Bereits vor Ort konnte während der Therapie eine Erweiterung des Bewegungsspielraumes beobachtet werden. Im Telefoninterview 5 Monate nach der Therapie berichtet die Teilnehmerin, dass sich die eigentlichen Veränderungen erst im Zeitraum von 8 Wochen nach der Therapie ereigneten. Abgesehen von ihrer Arbeitstätigkeit, der sie nach 2 Wochen wieder nachging, nahm sie sich im kontinuierlichen, häuslichen Therapieprogramm für diese 8 Wochen eine Auszeit. Im unmittelbaren zeitlichen Nachfeld der Therapie hatte sich die Funktionalität des Bewegungsapparates stark erweitert. Die Teilnehmerin sagt, dass die Veränderungen so tiefgreifend waren, dass sie sich daran erst gewöhnen musste. „Alles war anders, ich musste mich erst wieder neu kennenlernen. Das Traumatische war verschwunden, die Verspannungen hatten sich gelöst und die Körperwahrnehmung war zurückgekehrt.“ Der Alltag musste dadurch neu aufgebaut und strukturiert werden. Vor allem aber gestaltete sich die Anpassung an die neue Funktionalität als ein nicht erwartet schwieriger Prozess. „Der Körper hat’s getan, aber der Kopf kam nicht mit“. In dieser Zeit fühlte sich die Teilnehmerin in manchen Momenten von den neuen Wahrnehmungen überfordert, hatte das Gefühl das es sie an ihre Grenzen bringt. 3 Monate nach der Therapie suchte die Teilnehmerin zum ersten Mal ihre Arbeitsstelle ohne Rollstuhl auf und hat ihn seither auch nicht mehr benötigt. Damit war der Effekt der Therapie verarbeitet und in die neue Lebenssituation integriert.

Fazit

Wie schon Peter Levine festhält, sind Traumen in den tiefen Gehirnregionen gespeichert und daher über verbale Methoden oftmals schwer erreichbar. Deshalb schlägt Levine eine ganzheitliche Therapiemethode vor, die den Körper zentral miteinbezieht. Die Delphintherapie zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass sie als nonverbale Therapie sowohl die geistige als auch körperliche Ebene gleichermaßen anzusprechen vermag. In der Alpha-Therapie werden außerdem noch die Angehörigen miteinbezogen, was gerade bei der Behandlung der Gesamt-Symptomatik des Traumas und den damit einhergehenden Co-Abhängigkeiten die Nachhaltigkeit der Intervention sichert. Wie die Erfahrungen mit dieser Zielgruppe in unserem Delphintherapie-Zentrum bereits gezeigt haben, ist durch die Intervention eine effektive Stabilisierung und Reduktion des Traumas möglich, die sowohl die Lebensqualität, Selbstständigkeit als auch Arbeitsfähigkeit der TeilnehmerInnen in entscheidendem Maße verbessern kann.

Literatur

- Birch, Steve: Dolphin therapy effects - A hypothesis; Second annual international symposium on dolphin assisted therapy, Cancun 1996
- Breitenbach, E., v. Fersen, L., Stumpf E., Elbert, H.: Delfintherapie für Kinder mit Behinderungen; Analyse und Erklärung der Wirksamkeit, edition bentheim, Würzburg 2006
- Stumpf E.: „Delphintherapie aus wissenschaftlicher Perspektive. Möglichkeiten der Evaluationsforschung im sonderpädagogischen Feld“, Fördergemeinschaft wissenschaftlicher Publikationen von Frauen e. V. Freiburg 2006
- Breising, Karsten und Linke, Katrin: Behavior of dolphins towards adults and children during swim-with-dolphin programs and towards children with disabilities during therapy sessions, *Anthrozoös*, 16 (4), 2003 , S. 315-331
- Cole, David: Sonochemical effects in human tissue resultant from close contact with dolphins; International Symposium on dolphin Assisted Therapy, Miami 1995 Abstract, www.aquathought.com
- Cole, David: Electroencephalographic results of human-dolphin interaction: A sonophoresis model; International Symposium on Dolphin Assisted Therapy, Cancun 1996 Abstract, www.aquathought.com
- Cousteau, Jacque-Yves: Delphine – Botschafter der Natur; Herbig München, 1995
- De Bergerac, Olivia: The Dolphin Within, Awakening Human Potential, Simon&Schuster, Australia 1998
- DeMares, Ryan: Human peak experience triggered by encounters with cetaceans; S. 89-103, *Anthrozoös*, 13(2), 2000
- Dilts Rachel, Trompisch Norbert: A Summative Evaluation of a Dolphin Assisted Therapy Program with Special Needs Children, Oregon State University (in publication) 2009
- Dobbs, Horace: The magic of dolphins; Lutterworth Press Cambridge 1992
- Dobbs, Horace: Heilen mit Delfinen; AT Verlag, Baden 2004
- Dobbs, Horace: Follow a wild dolphin, Souvenir Press, 1977
- Dobbs, Horace: International Dolphin Watch - Conference – Exploring the healing power of dolphins, International Dolphin Watch Press, 1993
- Fritsch, Teresa: Specific Preference Behavior of bottlenose dolphins participating in a DAT Program “Alpha-Therapy”, University Graz (in publication) 2009
- Güntürkün, Onur & Fersen, Lorenzo: So wenig graue Zellen - ein Mythos wird angetastet, RUBIN Nr. 1/98, Universität Bochum, Ausgabe Juli 1998, Online-Version: http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubin/rbin1_98/rubin2.htm
- Lilly, John C.: The mind of the Dolphin: A Nonhuman Intelligence. New York: Douleday 1967
- Lilly, John: Communication between man and dolphin, Julian Press New York, 1978

- Lukina, Ludmilla: Die Rehabilitation der Kranken des neurologischen Profils mit der Teilnahme von Alfalina-Schwarzmeerdephinen (in russischer Sprache); Dissertation, Jalta 2003
- Nathanson, Dave: Dolphins and kids – A communication experiment. Congress Proceedings in the XVI World Assembly of the Work Organization for Preschool Education, pp 447.51, 1980
- Nathanson, Dave: Using atlantic bottlenosed dolphins to increase cognition of mentally retarded children; Clinical and Abnormal Psychology, S. 233-242, Elsevier, North Holland 1989
- Nathanson, Dave: Effectiveness of short-term dolphin-assisted-therapy for Children with Severe Disabilities; S. 90-100; Anthrozoös, 10 (2/3), 1997
- Nathanson, Dave: Effectiveness of long-term dolphin-assisted-therapy for children with severe disabilities; S. 22-32; Anthrozoös, 11 (1), 1998
- Oerter, Rolf & Kohn, Nicole: Delphintherapie hilft: Wissenschaftliche Befunde aus Eilat und Florida,; S.55-87; In Kuhnert, Kirsten (Hrsg.): Delphintherapie – Beweis eines Wunders, Über die Heilkraft der Delphine; Ariston Germany 2004
- Slunecko, Thomas: Immersive Kunst als therapeutische Option. Psychologie in Österreich, 26, 4&5, 281-288, 2006
- Slunecko, Thomas : Die Alpha-Liege in der Traumatherapie. Unveröffentlichter Forschungsbericht, Universität Wien 2008
- Smith, Betsy: Using dolphins to elicit communication from an autistic child; The Pet connection – Its influence on Our Health and Quality of Life; CenShare Minneapolis, 1984
- Starkhammar, J., Amundin, M., Almqvist, M., Lindström, K., Persson, H. W., Lund University Sweden, Abstract of 36th Annual Conference of the EAAM, 2008
- Trompisch, Norbert: Die Alpha-Therapie; Evaluation eines ganzheitlichen Delphintherapie-Konzepts, Diplomarbeit an der Universität Wien, 2005
- Webb, Nicola & Drummond, Peter: The effect of swimming with dolphins on human well-Being and anxiety; S. 81-86; Anthrozoös, 14 (2), 2001
- Trauma: [http://de.wikipedia.org/wiki/Trauma_\(Psychologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Trauma_(Psychologie))
- Peter Levine: http://de.wikipedia.org/wiki/Somatic_Experiencing